

7
Hellmuth Müller (Schlauroth)

Vomperberg, den 1. Juni 1962

Sehr verehrtes Fräulein Irmgard,

Als Jünger des HERRN muß ich heute meine Bedenken äußern zu der Tatsache, daß die Ehe der Marga Fuhrmann, geb. Bernhardt mit Herrn Hans Fuhrmann in der Feier der heiligen Taube vor dem HERRN geschlossen worden ist.

Wenn ein Mensch den aufrichtigen Wunsch hat, an der Feier teilzunehmen, dann soll er selbstverständlich daran teilnehmen dürfen; denn er allein trägt die Verantwortung dafür, wie er an diesem Tage und an diesem Ort vor dem HERRN tritt. Wenn aber darüber hinaus der Segen des HERRN erteilt wird und damit in diesem Falle ein Lebenswandel bestätigt und gekrönt wird, der unter einer ständigen Mißachtung der Botschaft geführt worden ist -- wenn hier ein Bund vor dem HERRN geschlossen und gesegnet wird, dessen Vorgeschichte in allem den widerspricht, was der HERR uns zu diesem Thema gesagt hat -- dann werden damit begreifliche Zweifel und ungute Gedanken wachgerufen, wie es in dieser Feier geschehen ist.

Irgendein anderer Anhänger hätte bei gleicher Mißachtung der Botschaft den Segen -- jedenfalls vorläufig -- nicht bekommen. Im Gegenteil: er wäre schon vor Jahr und Tag vom Berge gerufen worden, um Reinheit und Glaubwürdigkeit der Siedlung aufrecht zu erhalten.

Wenn Sie Marga gegenüber nicht so entschlossen aufgetreten sind, wie Sie es in anderen Fällen zu tun gewohnt sind, um die Sache des HERRN zu schützen, so frage ich Sie, sehr verehrtes Fräulein Irmgard, sollte etwa die große Sorge dahinter stehen, Marga könnte ihre internen Kenntnisse einer illustrierten Zeitung oder ähnlichen Kreisen zur Veröffentlichung übergeben, wenn ihr Tun nicht gedeckt und ihre Wünsche nicht restlos erfüllt werden? Trotzdem! -- keine Veröffentlichung interner Angelegenheiten und keine illustrierte Zeitung können der Sache des HERRN so schweren

Schaden zufügen, wie die Dinge, die innerhalb der Bewegung geduldet werden und die durch Zugeständnisse zwangsläufig in immer größere Schwierigkeiten hineinführen. Es gehört schon zu den schwersten Schäden, wenn ein in der Feier erteilter Segen mit Recht nicht mehr als glaubwürdig angesehen werden kann.

Wir dürfen uns durch Befürchtungen oben genannter Art nicht einschüchtern lassen. Noch stehen genügend treue Anhänger hinter Ihnen, die bereit sind, jeden Kampf gegen das Dunkel mit Ihnen zusammen durchzustehen, vorausgesetzt, daß die Angriffspunkte für das Dunkel beseitigt werden.

Sie werden verstehen, daß ich diese Angelegenheit, die so schwer an den Bestand der Sache des HERRN greift, die Ihre Person und Ihre Stellung für weite Kreise in Frage stellt, nicht mehr als Familiensache betrachten kann. Sie, sehr verehrtes Fräulein Irmgard, werden sich auch wie ich darüber klar sein, daß durch die Eheschließung kein Schutz gegen weitere unheilvolle Vorkommnisse gewährleistet ist.

Keine Hoffnung, die Angelegenheit "Marga" würde sich in Zukunft stillschweigend erledigen, außerhalb des Berges, wo sie nicht im hellsten Licht der Öffentlichkeit steht, hat sich nicht erfüllt. Durch das Herausstellen zur Feier ist nicht nur der Anschein erweckt, daß die Vergangenheit gutgeheißen wird, sondern der Berg hat auch für die Zukunft eine neue, schwere Verantwortung und Belastung sich aufgebürdet.

Ich bin in die große Bewegung zurückgekehrt, um Ihnen und der Sache des HERRN aktiv zu dienen, nicht, um mich im großen Kreise wohler und geborgener zu fühlen als als Einzelgänger. Im Gegenteil, dort hatte ich den Frieden, weil ich schweigen durfte und nur für mich und mein eigenes Tun verantwortlich war. Jetzt zwingt mich die Verantwortung als aktiver Mitarbeiter, Ihnen gegenüber die Dinge auszusprechen und den Menschen gegenüber die Sache des HERRN und Ihre Person glaubwürdig zu erhalten.

Mit hochachtungsvollem Gruß

Hellmut Müller